

NEKROLOG

Zur Erinnerung an Maja Bošković-Stulli



9.11.1922 – 14.8.2012

Maja Bošković-Stulli, Folkloristin, Literaturtheoretikerin und -historikerin wie auch Schriftstellerin, starb nach langer Krankheit am 14. August 2012 in Zagreb. Sie wurde am 9. November 1922 in Osijek geboren, in einer jüdischen Familie, die schon 1923 nach Zagreb übersiedelte. Grundschule und Gymnasium besuchte sie in Zagreb, musste jedoch 1941 nach dem Abitur ihre Ausbildung wegen Rassenverfolgung abbrechen. Majas Schwester Magda wurde gleich nach der Gründung des sog. Unabhängigen Staates Kroatien verhaftet und im Frühjahr 1942 umgebracht. Die übrigen Familienmitglieder wurden von den kroatischen Behörden zunächst ins Gefängnis nach Osijek gebracht, konnten dann aber aufgrund einer Intervention auf das italienische Territorium flüchten. Der Vater kam in Crikvenica unter, während Maja mit Mutter, Großvater und Tante nach Dubrovnik zog. Dort wurden sie von den italienischen Besatzern zuerst auf der Insel Lopud interniert und anschließend ins Konzentrationslager Kapor auf der Insel Rab eingeliefert. Im Lager beteiligte sich Maja am illegalen Widerstand und trat nach der Kapitulation Italiens und der KZ-Schließung dem Raber jüdischen Bataillon bei, das sich der Partisanenbewegung anschloss. Ihre ganze Familie hat sie im Krieg verloren.

Nach dem Krieg begann sie mit dem Slavistik-Studium in Zagreb, setzte es dann in Kazan und Sankt-Petersburg (damals Leningrad) fort, von wo sie nach der Resolution des Informbüros zusammen mit anderen jugoslawischen Studenten nach Beo-

grad zurückgeschickt wurde. Dort legte sie 1950 die Diplomprüfung ab. 1951 bekam sie eine Stelle am Adria-Institut der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste, und von 1952 bis zu ihrer Pensionierung 1979 war sie am Institut für Ethnologie und Folkloristik (früher Institut für Volkskunst) tätig. Sie promovierte in Zagreb über die Midassage. Ihre Dissertation „Die Volkssage vom Geheimnis des Herrschers“ wurde 1967 mit einer umfangreichen deutschen Zusammenfassung veröffentlicht. Von 1963 bis 1973 war sie Institutsleiterin und Chefredakteurin der wissenschaftlichen Zeitschrift *Narodna umjetnost*. Ab 1980 war sie Mitarbeiterin der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste (damals Jugoslawische Akademie), und im Jahr 2000 wurde sie zum regulären Akademiemitglied gewählt; sie war Ehrenmitglied des internationalen Wissenschaftsvereins „Folklore Fellows“ der Finnischen Wissenschaftsakademie sowie der ethnographischen Gesellschaft an der ehemaligen Tschechoslowakischen Wissenschaftsakademie. Für ihre Forschungsarbeit wurde sie mit vier einheimischen und zwei internationalen Preisen geehrt: dem Herder-Preis (Wien, 1991) und „G. Pitřé – S. Salomone-Marino“ (Palermo, 1992). Sie zählte zu den Begründern des internationalen Verbands der Märchenforscher (International Society for Folk Narrative Research), war in der Redaktion der angesehenen internationalen Zeitschrift *Fabula* tätig, für die sie auch bedeutende Beiträge verfasste. Außerdem war sie ständige Mitarbeiterin der *Enzyklopädie des Märchens*, in der einige von ihr verfasste wichtige monographische Artikel sind (z.B. *Kroatien*). Sie hat über 20 Bücher (von denen einige auch Neuauflagen erlebt haben) und über 250 Studien in einheimischen und internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Die folkloristische Karriere der Maja Bošković-Stulli hatte mit einer gründlichen Feldforschung über das Erzählen der frühen fünfziger Jahre in Istrien begonnen, wurde dann aber in den sechziger Jahren auf andere kroatische Gegenden ausgeweitet. Mündliche literarische Stoffe sammelte sie zuerst durch Aufschreiben und später durch Tonbandaufzeichnungen. Das Ergebnis dieser Arbeit bilden 34 handschriftliche Sammlungen sowie 59 Tonbandaufzeichnungen des authentischen Erzählens aus fast ganz Kroatien. Die Autorin zeichnete 2433 Erzählungen, 1253 Gedichte, 89 Sprichwörter und Redewendungen sowie einige Beschreibungen von Bräuchen auf. Sie führte auch die Gliederung der Aufzeichnungen nach internationalen Katalogisierungssystemen ein (z.B. AaTh, heute ATU).

Aus der heutigen Perspektive gesehen – mit dem Zeitabstand von einem halben Jahrhundert – kann festgestellt werden, dass es sich dabei um das Grundkorpus der kroatischen mündlichen Tradition aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts handelt, wodurch Maja Bošković-Stulli zu den fruchtbarsten Sammlern der mündlichen Erzählung unserer Zeit gehört. Der gesammelte Stoff ermöglichte auch eine neue Wertung des Folkloreschaffens, einen kritischen Zugang zu älteren Quellen und eine theoretische Begründung der Folkloristik als wissenschaftliche Tätigkeit. Ihre Arbeit weist ein Streben nach getreuer Aufzeichnung auf, die ein Bild des lebendigen gesprochenen (oder gesungenen) Wortes herbeizuzaubern versucht, nach gewissenhaftem Notieren von Angaben über die Erzähler und deren Stileigenheiten und ein ausgesprochenes Gespür für den Erzählkontext.

Deswegen sind die elf unterschiedlichen Samelbände, die von der Mitte der fünfziger Jahre bis zum Ende der neunziger Jahre fast kontinuierlich veröffentlicht wur-

den, keine gängigen Anthologien, sondern vielmehr Sammlungen der zeitgenössischen lebendigen kroatischen Sprache in allen drei Mundarten (der štokawischen, kajkawischen und čakawischen), die vom ununterbrochenen Fortbestand der verbalen Folklore zeugen.

Die 1963 erschienene Sammlung von Volkserzählungen aus der Reihe „Fünf Jahrhunderte kroatischer Literatur“ (*Narodne pripovijetke* [Volkserzählungen], 1987 teilweise ins Slowakische übersetzt) bildete einen wesentlichen Schritt vorwärts im Vergleich zu allen bis dahin herausgegebenen Büchern der kroatischen mündlichen Prosa. Hervorzuheben ist auch die Sammlung *Kroatische Volksmärchen*, die erste ganzheitliche Auswahl kroatischer Erzählungen, veröffentlicht in der Reihe „Die Märchen der Weltliteratur“ (1975, ²1993) mit einem ausführlichen Nachwort, in dem M. Bošković-Stulli der deutschen Leserschaft durch eine Darstellung von Erzählungen des kroatischen Volkes von den glagolitischen Zeiten bis heute eine kompetente Beschreibung der wesentlichen Determinanten der kroatischen mündlichen Literatur liefert. Ihre letzte anthologische Auswahl von Erzählungen *Usmene pripovijetke i predaje* (1997) [Mündliche Erzählungen und Sagen] fasst die theoretischen Kenntnisse der Verfasserin zusammen und spiegelt ihre reiche Erfahrung mit der Feldforschung wider.

Der Beitrag von Maja Bošković-Stulli zur Nationalkultur und Wissenschaft erschöpft sich jedoch nicht im Sammeln des Volksschatzes, den sie dem Vergessen zu entreißen sucht, sie setzte sich auch für eine wissenschaftliche Wertung der mündlichen Literatur ein. Ihr theoretischer Ansatz bei der Erforschung der Folkloristik widersetzt sich früheren politischen Manipulationen und plädiert für die gesellschaftliche und historische Eingliederung des Volksschaffens in die Lebenszusammenhänge einzelner Gesellschaftsschichten. Sie begreift die mündliche Literatur als einen dynamischen Prozess, weist auf ihren Fortbestand in ungeschriebener Form im Laufe langer Jahrhunderte hin, aber auch auf ihre ständige Verflechtung mit der schriftlichen Literatur sowie auf die sich daraus ergebende spezifische Daseinsform der mündlichen Literaturwerke: in ihrem einmaligem Reichtum an Varianten von Liedern, Erzählungen und anderen Folkloreformen, die doch die Stabilität ihrer Grundstrukturen beibehalten. Dadurch hat Maja Bošković-Stulli die Erforschung der kroatischen Mundliteratur in den weiteren, europäischen und weltweiten Kontext eingeordnet. Sie sorgte für einen zeitgemäßen Ansatz in der Erforschung der mündlichen Literatur, übte Kritik an zahlreichen inkonsequenten theoretischen Standpunkten und schuf somit einen theoretischen Rahmen für die zeitgenössisch angemessene Beschäftigung mit der mündlichen Literatur heute.

In der *Mündlichen Literatur*, dem ersten Band der Reihe „Geschichte der kroatischen Literatur“ (1978) ist die mündliche Literatur zum ersten Mal als Sondereinheit einer Übersicht über die kroatische Literatur ausgesondert. Hier wurde das Problem des Paradoxons der Geschichte einer mündlichen Literatur systematisch erforscht sowie theoretisch und methodologisch wohlgedacht erarbeitet, während es früher immer auf eine Zuordnung des mündlichen literarischen Korpus zum mythischen Ursprung nationaler Literaturen oder auf Hinweise auf seine späte Entdeckung zur Zeit der Romantik hinauslief. Maja Bošković-Stulli hat keine unmögliche Geschichte der mündlichen Literatur geschrieben, sie hat deren Einflüsse auf die schriftliche Literatur genauso akribisch erforscht wie die Einflüsse der schriftlichen Literatur auf

die mündliche, aber sie hat auch die sich daraus seit den mittelalterlichen Anfängen bis zur Entdeckung dieses Phänomens und der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begonnenen Aufzeichnungen einbezogen. Der Forschungsansatz der Verfasserin beruht auf kreativen theoretischen Auseinandersetzungen mit den Erlungenschaften der Prager Schule, der amerikanischen kontextuellen Folkloristik, wie auch der Arbeiten H. Bausingers und der K. V. Čistovs. *Die mündliche Literatur* ist zweifellos das revolutionäre *Opus magnum* der Maja Bošković-Stulli – gleichzeitig ist es aber ein unübertroffenes Kapitalwerk der kroatischen Folkloristik.

Doch mit diesem hervorragenden Werk ist die wissenschaftliche Leistung der Maja Bošković-Stulli noch keineswegs abgeschlossen. Durch die Auffassung der mündlichen Literatur als direkte Kommunikation in überwiegend kleinen Gruppen wurde ein Spielraum eröffnet für alle, bedingt gesagt, Randformen der Literatur, die nicht als mündliche Literatur erfasst werden können. Dabei handelt es sich vor allem um volkstümliche Texte, deren Funktion als elementare literarische Struktur aufgefasst wurde, welche die Lebensneugierde befriedigt und an den Alltag gebunden ist. Diese Texte werden nicht strikt als volkstümliche Literatur im soziologischen Sinn definiert, vielmehr weist das Attribut „volkstümlich“ eine Konnotation der gewöhnlichen, allgemein beliebten, bekannten, weitverbreiteten, preiswerten, leicht verständigen Lektüre auf, die einer bestimmten Lesergruppe zgedacht ist. Berührungspunkte zwischen der volkstümlichen und der mündlichen Literatur einerseits und der Kunstliteratur andererseits machen sie in gewissem Sinne zu einem Übergangsbereich. Maja Bošković-Stulli kennzeichnete, definierte und eröffnete dieses Kapitel der volkstümlichen Literatur sowohl in der zeitlichen Folge der kroatischen (schriftlichen und mündlichen) Literatur als auch in ihren außerliterarischen Erscheinungsformen („*Usmena književnost nekad i danas*“ [Die mündliche Literatur einst und heute] 1983, 5–114, Erstveröffentlichung 1973 in der Zeitschrift *Umjetnost riječi*).

Die Änderung der Sichtweise sowie der ethnologischen und folkloristischen Forschung, die um die Mitte der siebziger Jahre erfolgte Hinwendung zur Erforschung der Stadt förderte zunehmend mündliche literarische Formen, die im beinahe alltäglichen Gespräch vorkommen. M. Bošković-Stulli ist sich der Veränderungen bewusst, sie erweitert ihre wissenschaftlichen Interessen und macht in Tageszeitungen erscheinende Sprichwörter sowie Erzählungen, die Alltagssituationen entspringen, Wiedergaben persönlicher Erlebnisse, von Stadtgerüchten oder Fernsehsendungen inspirierte Geschichten zum Gegenstand ihrer Forschung. Die Diskussion über den theoretischen Aspekt des Erzählens wahrer Begebenheiten aus dem Alltagsleben, über das Sprechen, das zu einer mehr oder weniger ausgeformten Erzählung von den eigenen Erinnerungen gestaltet wird, sowie von Erlebnissen naher Vorfahren, mit denen noch ein direkter Kontakt bestand, stellt bei unseren Einordnungsversuchen zum ersten Mal die Frage, ob diese Äußerungen zum Korpus der mündlichen Literatur gehören. Es zeigt sich, dass dieses Erzählen durch seine charakteristischen Eigenschaften der Kategorie der zeitgenössischen mündlichen Literaturprosa angehört („Telling about Life“. In: *Narodna umjetnost*. Sonderheft 2 [1988] 11–42; „Traditionelles Erzählen in der Stadt“. In: *Dona Folcloristica. Festschrift für Lutz Röhrich*. Frankfurt am Main u.a. 1990, 7–19).

Im Zeitraum von 1975 bis 2006 gab M. Bošković-Stulli sieben Autorenbücher zum Thema mündliche Literatur und Erzählen heraus: *Usmena književnost kao um-*

jetnost riječi [Mündliche Literatur als sprachliches Kunstwerk] (1975); *Usmena književnost nekad i danas* [Mündliche Literatur einst und heute] (1983); *Usmeno pjesništvo u obzoru književnosti* [Mündliche Dichtung im Horizont der Literatur] (1984); *Pjesme, priče, fantastika* [Gedichte, Erzählungen, Phantastik] (1991); *Priče i pričanje* [Erzählungen und Erzählen] (1997, ²2006); *O usmenoj tradiciji i životu* [Von der mündlichen Tradition und dem Leben] (1999, ²2002); *Od bugarštice do svaki-danšnice* [Von der Bugarštica zum Alltag] (2005).

Diese Bücher vervollständigen die wichtigsten Themen der wissenschaftlichen Interessen dieser Autorin, von theoretisch-methodologischen und terminologischen Fragen, über die Verflechtungen und Wechselwirkungen schriftlicher und mündlicher Literatur sowie der gelehrten und volksnahen Kultur schlechthin, bis hin zur Erörterung der Problematik verschiedener Genres und Motive. Ihre Arbeiten stellen auch einen Querschnitt durch zahlreiche unterschiedliche Ansätze und Forschungsmethoden des mündlichen literarischen Ausdrucks in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, aber auch am Anfang des neuen Millenniums dar. Sie war immer wissenschaftlich neugierig, verfolgte mit großer Aufmerksamkeit die Strömungen in der internationalen Folkloristik und Humanistik, wobei sie ihre eigenen Standpunkte vervollkommnete und auch tapfer kritisch revidierte.

Trotz ihrer familiären und auch persönlichen Tragödie sprach sie kaum je davon. Erst 1996 sah sie die Zeit gekommen, auch darüber zu sprechen, eine Äußerung, zu der sie eher von außen als aus innerem Bedürfnis angeregt wurde. Sie war nicht nachtragend. Das politische Nachkriegsgeschehen verfolgte sie mit besonderem Interesse, beteiligte sich aber nicht daran. Sie widmete sich mit leidenschaftlicher Hingabe ihrer Arbeit, verteidigte die in Kroatien gesammelten mündlichen Literaturstoffe mit ausschließlich wissenschaftlichen Argumenten als unteilbares Korpus der kroatischen Kultur und der kroatischen Sprache. Sie war unbestritten die erste, die der kroatischen mündlichen Literatur einen literaturwissenschaftlichen Rahmen und eine Bestimmung verlieh. Obgleich ihre Beurteilungen überwiegend dem kroatischen Material entstammen, respektieren sie bei der Deutung relevante internationale wissenschaftliche Kriterien und haben somit nicht nur lokalen, kroatischen, Charakter, sondern sind gleichberechtigter Teil der internationalen Wissenschaft.

Uns, der zweiten, aber auch der dritten, ja bereits auch der vierten Institutsgeneration hat sie eine Grundsubstanz sowohl für die Feldarbeit als auch für die theoretische Erforschung und die Reflexion über die mündliche Literatur geschaffen, und dafür sind wir ihr zutiefst dankbar.

Zagreb

LJILJANA MARKS